

	<p><b>HörZeichen</b>  <b>Sendedatum: 12.5.2004</b>  <b>Titel: Bach: Cellosuiten / Maria Kliegel</b></p>
---	---

**Maria Kliegel, Violoncello:**  
**„Johann Sebastian Bach: Suiten für Violoncello Solo“**  
**für: „HörZeichen“ WDR 3, 12.5. 2005**  
**Abgabetag: 6.5.2005**

**Musiknachweis:**

**Naxos 8,557280-81 D, LC-Nummer 05537**

**„Johann Sebastian Bach: Suiten für Violoncello Solo“**

**Maria Kliegel, Violoncello**

**Autor 1:** Heute mit Walter Liedtke.

Einmal in seinem Leben Johann Sebastian Bachs sechs Suiten für Cello Solo für eine Doppel-CD einzuspielen, das ist für jeden renommierten Cellisten, der etwas auf sich hält, wohl eine ebenso zentrale Sache wie für einen Moslem, einmal im Leben nach Mekka zu pilgern. Die Kölner Musikhochschullehrerin Maria Kliegel ist jetzt in „ihrem Mekka“ angekommen. Ihre Interpretation der sechs Suiten gestaltet sie sehr spannungsgeladen. Sicher: Die Puristen, die vielleicht die Einspielung des legendären Cellisten Pablo Casals noch auf Langspielplatte zu Hause haben, werden diese nie gegen eine andere eintauschen wollen, aber hören Sie doch mal, wie forsch und ungestüm Maria Kliegel beispielsweise die Gigue aus der 3. Suite in C-Dur angeht.

**M 1 - Musik von Kliegel-CD 2, Track 6, 0'00-0'36, J.S. Bach. Gigue aus der Suite Nr.3 C-Dur, BWV 1009, Maria Kliegel, Cello (0'36)**

**Autor 2.** 1994 hat ihr großer Kollege Yo Yo Ma Bachs sechs Cello-Suiten in einem multimedialen Projekt, inszeniert von sechs verschiedenen Regisseuren, groß ins Fernsehen gebracht - er geht diese Musik nachdenklicher und zurückhaltender an als Maria Kliegel - und er bleibt

auch etwas strenger im Metrum:

**M 2 - Musik von Yo Yo Ma-CD 1, Track 18, 0'00-0'37, J.S. Bach: Gigue aus der Suite Nr.3 C-Dur, BWV 1009, Yo-Yo Ma, Cello (0'37)**

**Autor 3:** Beide spielen auf alten Instrumenten, die für das Zusammenspiel mit modernen Instrumenten in höherer Stimmung umgerüstet wurden. Bei einem historisch belassenen Cello mit niedriger Stimmung und Darmsaiten klingt diese Gigue wieder ganz anders, zum Beispiel bei Sergej Istomin, dem Cellisten des kanadischen Alte-Musik-Ensembles, Tafelmusik“:

**M 3 - Musik von Yo Yo Ma-CD 1, Track 18, 0'00-0'38, J.S. Bach: Gigue aus der Suite Nr. 3 C-Dur, BWV 1009, Sergej Istomin, Cello (0'38)**

**Autor 4:** Gerade bei dieser einstimmigen Musik, die durch Bachs geschickte Satzkunst natürlich den Eindruck einer virtuellen Mehrstimmigkeit hervorruft, lassen sich die Interpretationsstile besonders leicht heraushören und vergleichen.

Maria Kliegel hält eine kluge Balance zwischen den beiden Alternativen, die Sie gerade ansatzweise hören konnten: Im Vergleich zum reifen und abgeklärten Spiel von Yo-Yo Ma, der ein fertig durchdachtes Stück Musik ästhetisch perfekt abliefert, gefällt mir ihr Temperament, ihr Mut zum ad-hoc-Musizieren sehr. Es klingt bei ihr alles sehr spontan - obwohl es natürlich auch geistig durchdrungen ist.

Im Vergleich zur Einspielung auf dem historischen Instrument hat sie mehr Fülle im Ton. Sie folgt nicht nur einfach dem Atem der Musik, sondern gestaltet mehr. Da sich die Eindrücke im Gedächtnis so schnell verwischen: Hier noch einmal Maria Kliegels Ansatz.

**M 4 - Musik von Kliegel-CD 2, Track 6, 0'00-0'36, J.S. Bach: Gigue aus der Suite Nr. 3 C-Dur, BWV 1009, Maria Kliegel, Cello (0'36)**

**Autor 5:** Springen wir zurück zum Anfang dieser Doppel-CD, zur ersten Solo-Suite, und zwar zu deren Prélude. Es gibt wohl drei musikalische Charaktere, unter die man die zu hoher Kunstmusik stilisierten Tanzsätze Bachs zusammenfassen kann: Im „Prélude“ ist nicht „Sturm und Drang“ gefragt wie in der Gigue, nicht Melancholie wie in den langsamen Sätzen, sondern Noblesse, Gelassenheit und Souveränität. Maria Kliegel trifft den richtigen Ton, wobei sie unter der Oberfläche immer die Spannung aufrecht erhält. Man kann das an ihrem deutlichen Detaché-Spiel merken, also dem besonderen Herausheben jedes einzelnen Tons in einer Melodielinie, oder auch beim Abfangen der Linie vor der Eins des Taktes. Da spielt sie neben einem winzigen Ritardando häufig auch ein weiter drängendes Crescendo. Mir gefällt der Klang Ihres Cellos übrigens besonders in der Höhe - das kann man in den letzten Takten des „Préludes“ aus der 1. Suite für Solo-Cello von Johann Sebastian Bach am besten hören:

**M 5 - Musik von Kliegel-CD 1, Track 1, J.S. Bach: Prélude aus der Suite Nr. 1 G-Dur, BWV 1007, Maria Kliegel, Cello (2'40)**

**Autor 6:** Ein satter, voller Cello-Ton. Maria Kliegels Interpretation des gravitätischen „Préludes“ aus Bachs erster Cellosuite. Wie steht es aber nun mit den langsamen Sätzen? Die in sich versunkene Musik der „Sarabande“ aus der 4. Suite ist dafür ein guter Prüfstein. Da mag man sich ein etwas objektiveres Spiel und mehr interpretatorische Zurückhaltung wünschen, um die Architektur der Musik besser hörbar werden zu lassen. Ich musste mir die langsamen Sätze mehrmals anhören, bevor ich einen Eindruck davon bekam, was die Interpretin musikalisch sagen will. Liegt es an der Komplexität der Bach'schen Musik, dass mir ihre starke Agogik, ihr Zurückhalten und Weiterdrängen und die großen dynamischen Unterschiede hier nicht immer den Blick auf die

Musik öffnen? Wäre ein gleichmäßigeres, weniger individuelles Spiel hier nicht für den Hörer leichter zu verstehen?

Lassen Sie sich führen. Begeben Sie sich mit Maria Kliegel ins Dickicht der Bach'schen musikalischen Gedanken.

**M 6 - Musik von Kliegel-CD 2, Track 4, 3'04-4'39**, J.S. Bach: Sarabande aus der Suite Nr.4 e-moll, BWV 1010, Maria Kliegel, Cello (**1'35**)

**Autor 7:** Maria Kliegel spielt ein Stradivari-Cello aus dem Jahr 1693. Ihre Einspielung aller sechs Suiten für Solo-Cello von Johann Sebastian Bach ist beim Label Naxos erschienen. Für Naxos hat sie auch schon zusammen mit der Pianistin Nina Tichman auf zwei CDs die Cellosonaten von Ludwig van Beethoven eingespielt. Bei ihrer Solo-Doppel-CD befinden sich seltsamerweise abweichend zur Reihenfolge Bachs die Suiten 1, 2 und 6 auf der ersten CD, die Nummern 3 bis 5 auf der zweiten. So sind beide CDs ungefähr gleich lang. Den Hörern kann es letztlich egal sein, denn wohl kaum jemand wird den zweieinhalb Stunden dauernden Dialog der Interpretin mit ihrem Instrument und mit der Musik Bachs am Stück hören. Mein Vorschlag: Jede Suite für sich genommen durchhören. Für die Cellistin ist die „Gigue“ am Ende der sechsten Suite technisch ein sehr schweres Stück - für den Hörer weniger. Vor allem, da man sich hier erneut an den interpretatorischen Stärken Maria Kliegels erfreuen kann: Zupackend gespielt, den Bogen stets mit Elan abfedernd, versprüht Bachs Musik unter ihren Händen geradezu jugendliches Feuer.

**M7 - Musik von Kliegel-CD 1, Track 18, ca. 1'38-4'28**, J.S. Bach: Gigue aus der Suite Nr. 6 in D-Dur, BWV 1012, Maria Kliegel, Cello (**2'50**) Musik auf Zeit anlegen und aufblenden!